

Bericht von Doktor Shayevych

Das heutige Thema ist so schwierig, auch nicht eindeutig und steht oft zur Debatte. Leider ist es in letzter Zeit eines der heikelsten Themen. Es ist ähnlich dem dünnen Eis – man kann leicht ausrutschen und stürzen und im Wasser untergehen. Deshalb nehmen sich viele zurück und fürchten sich, laut aufrührerische Gedanken auszusprechen.

Anstoß zu diesem Thema gaben mir die Ereignisse der letzten Monate, die sich in unserer Stadt ereigneten und vorgefallen sind, und das ist auch leider der Trend in ganz Europa. Aber alles der Reihe nach.

Deutschland ist ein wunderbares Land. Es ist aus den Ruinen des Zweiten Weltkrieges zu voller Größe auferstanden, was nicht einfach war. Es hat die Teilung in zwei Staaten fast vollständig überwunden und eine führende Rolle in Europa eingenommen, was nicht unbedingt die Liebe, aber den Respekt in der Welt verdient. So konnte es auch nicht von einem posttraumatischen Schuldkomplex für das über ein halbes Jahrhundert vorher Geschehene befreit werden. Und deshalb kranken immer noch weiter einige an verdrängter und unangebrachter Politikkorrektheit und Pseudodemokratie.



Ja, es handelt sich um die Immigrationspolitik des Staates und um die Beziehung der Bewohner selbst dieses Landes dazu. Es geht um jenes Problem, wenn Erinnerung und Verantwortung durch Schuldkomplex vertauscht werden – um jene Schwachstelle des starken Landes, das viele Probleme schon jetzt trägt und seine Existenz in der Zukunft gefährdet.

Sicherlich wird es mir als ethnischen Juden, der hierher als Immigrant gekommen ist und vor ein paar Jahren Bürger Deutschlands wurde, erlaubt sein, zu dem Thema ein Urteil abzugeben.

Unter der großen Zahl von Immigranten und Nichteuropäern möchte ich sofort die „russischen“ Deutschen (und ebenso die aus den anderen früheren Sowjetrepubliken gekommen sind) trennen, die eigentlich keine Immigranten sind und die in die Heimat zurückgekehrt sind als ethnische Deutsche mit dem automatischem Erwerb der Staatsbürgerschaft und der Bewilligung aller staatsbürgerlichen Rechte und der daraus entstehenden sozialen Gleichstellungen. Und deshalb ruft die Gesetzlichkeit dieser politischen Entscheidungen bei mir persönlich keine Fragen hervor.

Die Situation mit dem Status der jüdischen Immigranten ist komplizierter. Die Deklaration als Kontingentflüchtlinge, die sie eigentlich nicht waren, hatte meiner Ansicht nach schneller einen geschichtlichen und moralisch-rechtlichen Aspekt, als sie tatsächlich die Probleme mit der Unterdrückung hinsichtlich der nationalen Kennwerte auf dem Territorium der ehemaligen Sowjetunion klärte.

Mir persönlich scheint es, dass das Niveau des offenbar existierenden Lebens- und staatlichen Antisemitismus in der UdSSR nicht um vieles höher war, als in

jedem beliebigen anderen Staat der Erde. Wahrscheinlich ist es so, dass gerade das Bekenntnis und die Anerkennung der eigenen Verantwortung vor der Erinnerung der praktisch vollständig vernichtenden jüdischen Bevölkerung Deutschlands in den Jahren des Faschismus das hauptsächlich bewegende Motiv der Entscheidung über die Aufnahme der jüdischen Immigranten wurde. Nicht ohne Grund wurden bei der Aufnahme spezielle normative Dokumente erarbeitet, die sich von den bis dahin existierenden unterscheiden.

Die Flüchtlinge oder die so genannten Asylbewerber waren aus unterschiedlichen Gründen und Motiven immer in Deutschland und in Europa, besonders viele von ihnen in den letzten zwei Jahrzehnten. Das starke und meiner Ansicht nach auch zuweilen ungerechte und umfangreiche System der sozialen Sicherheit zog ständig die Menschen auf der Suche nach einem besseren Leben an, im wesentlichen aus den Ländern mit einer nicht stabilen ökonomischen Situation. Die politischen sexuellen oder persönlichen Gründe, die den Menschen zu dieser nicht einfachen Entscheidung einen Anstoß gaben, begegnet man überaus selten.

Und immer werde ich unter den letzten sein die es wagen für einen solchen Schritt die Menschen, die keinen anderen Ausweg sehen, zu verurteilen. Der Wunsch, ein stabiles und zufriedenes Leben für sich und seine Familie zu haben, ist ein normales Bedürfnis eines jeden von uns, was nicht von der Hautfarbe, dem sozialen Status im Ausgangsland oder von der Glaubensrichtung abhängt.

Und selbst dann, wenn eine große Zahl von Asylbewerbern nicht legal in ein Land kommt, selbst ich persönlich hebe nicht die Hände, um einen Stein zu werfen, das aber nur dann, wenn diese Menschen bereit sind, nach den Gesetzen, jenes Landes zu leben, von dem sie Hilfe erwarten.

Doch da veranlasst es mich, daran zu denken, und das geht auch vielen Deutschen so, dass es ein Gefühl der Unzufriedenheit und Empörung hervorruft, wenn nationalistische Äußerungen durchschlüpfen: die Mehrheit der nicht legalen Immigranten – das sind Menschen, die aus den arabischen Ländern aus den Ländern Afrikas stammen, wo die Glaubensrichtung der Islam ist. Ja sie selbst, die die westliche Lebensweise, die westlichen Werte, die westliche Mentalität und vieles andere verurteilen und nicht annehmen, worauf sich die ökonomische und soziale Überlegenheit und das Aufblühen der entwickelten Länder stützt und wo sie mit allen Wahrheiten und Unwahrheiten versuchen, mit vielseitigen Geheimlehren dieser Religion zu punkten.

Das Fehlen der eigenen Toleranz zu diesen „frischgebackenen Europäern“ verträgt sich mit ihren unverhältnismäßigen Respektforderungen an ihre eigenen Interessen und Lebensweisen, was nicht selten den Niederschlag in einer aggressiven Verbreitung ihrer Verhaltensnormen zu ihrer Umgebung findet.

Beliebige normale menschliche Beziehungen unter den Völkern und Religionen wird als minimale Grundlage eines Entgegenkommens, einer beiderseitigen Toleranz und Konstruktivismus verstanden. Was ist von der Mehrheit jener Bewerber mit Blick auf den Aufenthalt, die so unerwartet unsere Straßen, Transportmittel, Krankenhäuser und Geschäfte füllen, zu sagen.

Mich hat es immer gewundert, warum diese meist jungen Menschen ständig in größeren Gruppen gehen oder fahren. Nein, vom psychologischen Standpunkt ist alles verständlich: ohne Sprachkenntnis, ohne Kenntnis der Stadt fühlt man sich sicherer und nicht so einsam und hilflos. Aber warum muss man da auch im Kollektiv und in der Menge die Vorbeigehenden oder Passagiere im Transportmittel beleidigen, belästigen und dabei sich herausfordernd und unanständig benehmen. - Das kann ich nicht verstehen. Warum muss man in den Geschäften stehlen, auf öffentlichen Plätzen spucken und in Parks öffentlich urinieren und alles verschmutzen? Warum müssen sie ihre mannhaften Eigenschaften und die kollektive Männlichkeit zeigen, indem sie einzelne und ruhige Jugendliche auf der Straße demütigen? Warum muss man sich mit seiner Religiosität demonstrativ großtun? Da Alkohol und Betäubungsmittel abgelehnt werden, und es verboten ist, sie ihren Kindern zu geben, wozu verleiten sie uns zu dieser zerstörerischen Leidenschaft?

Und wisst ihr, warum das alles geschieht? Ja, weil wir das ihnen gestatten. Das bedeutet, mit unserer Feigheit verderben wir alles, was unter der Maske der Politikorrektheit verborgen ist. Das bedeutet, dass wir uns vor Anschuldigung des Rassismus und Antiislamismus fürchten, es dulden, und wir verbergen die explodierende Statistik der Piraterie, Plünderungen, Vergewaltigungen und des Rauschmittelumschlags. Wir sind es, die vor Angst zittern und jene gütig stimmen, die uns nicht als Menschen achten und bei jeder Möglichkeit zu Gewalt aufrufen.

Wir sind ein zivilisiertes Europa, das aus Feigheit und nach eigenen Willen sich islamisiert. Wir das sind die verschiedenen Rechtsschutzorganisationen, „die mit dem linken Auge schießen“ und die sich um die „unglücklichen“ Flüchtlinge sorgen, obwohl sie Anhänger des aggressiv geführten Islamismus, Diebe, Rauschgift Händler oder einfach „unreife Jungen“ sind.

Wenn ich den Professor Preobrashenski aus dem unsterblichen Werk des Michail Bulgakov zitiere, möchte ich bemerken, dass „Verfall“ und die mit euch unvermeidliche Zerstörung unserer zivilisierten Welt in den Köpfen anfängt. In unseren sowie in den Köpfen jener, die hierher gekommen sind, rufen sie auf, die Ungläubigen umzubringen, für die die pseudoreligiöse Ehre der Familie höher steht, als das Leben des eigenen Kindes, sodass sie auch für solche Opfer alle Kraft einsetzen.

Kann und muss man aufhören, sich zu fürchten und zu zittern und ihnen untertänig in die Augen zu blicken; kann und muss man aufhören, sich an der Meinung anderer zu orientieren; kann und muss man leben nach dem Gewissen und urteilen nach dem Gesetz? Das was man glauben möchte, sollte für alle eins sein, unabhängig von Hautfarbe, Religion und kulturellem Niveau. Und das ist die Aufgabe eines jeden beliebigen Rechtsstaates, wie er in Deutschland existiert.

Ich möchte einige Ziffern aus dem Interview anführen, das ich Ende November in der Ausgabe des Focus dem staatlichen Ankläger Berlins Rudolf Hausmann gab. Er erklärte, dass 80% der Verbrechen in Berlin von Migranten aus den muslimischen Ländern ausgeführt werden. Unter den schlimmsten Rechtsverletzern sind 43 % Araber und 32 % Türken. Ich bin nicht gegen

Immigranten, denn ich bin ja selbst einer. Aber ich habe für das Leben diese Seite gewählt, und ich möchte nach europäischen Normen leben und nicht nach den Gesetzen der Scharia.

In der Kindheit habe ich arabische Märchen gelesen. Als ich älter wurde und viel gereist bin, hatten mich die Kultur und die Bräuche der Völker des Orients begeistert. Ich unterscheide die Menschen weder nach territorialen noch nach religiösen Werten. Aber ich bin dagegen, dass meine Gäste, bisweilen auch ungeladene, in meinem Haus die Stühle zertrümmern, auf den Boden spucken und meine Angehörigen belästigen.

Und wenn sie anders sind, dann sind sie herzlich willkommen!
Bleiben Sie gesund und glücklich

Ihr Doktor Shayevych